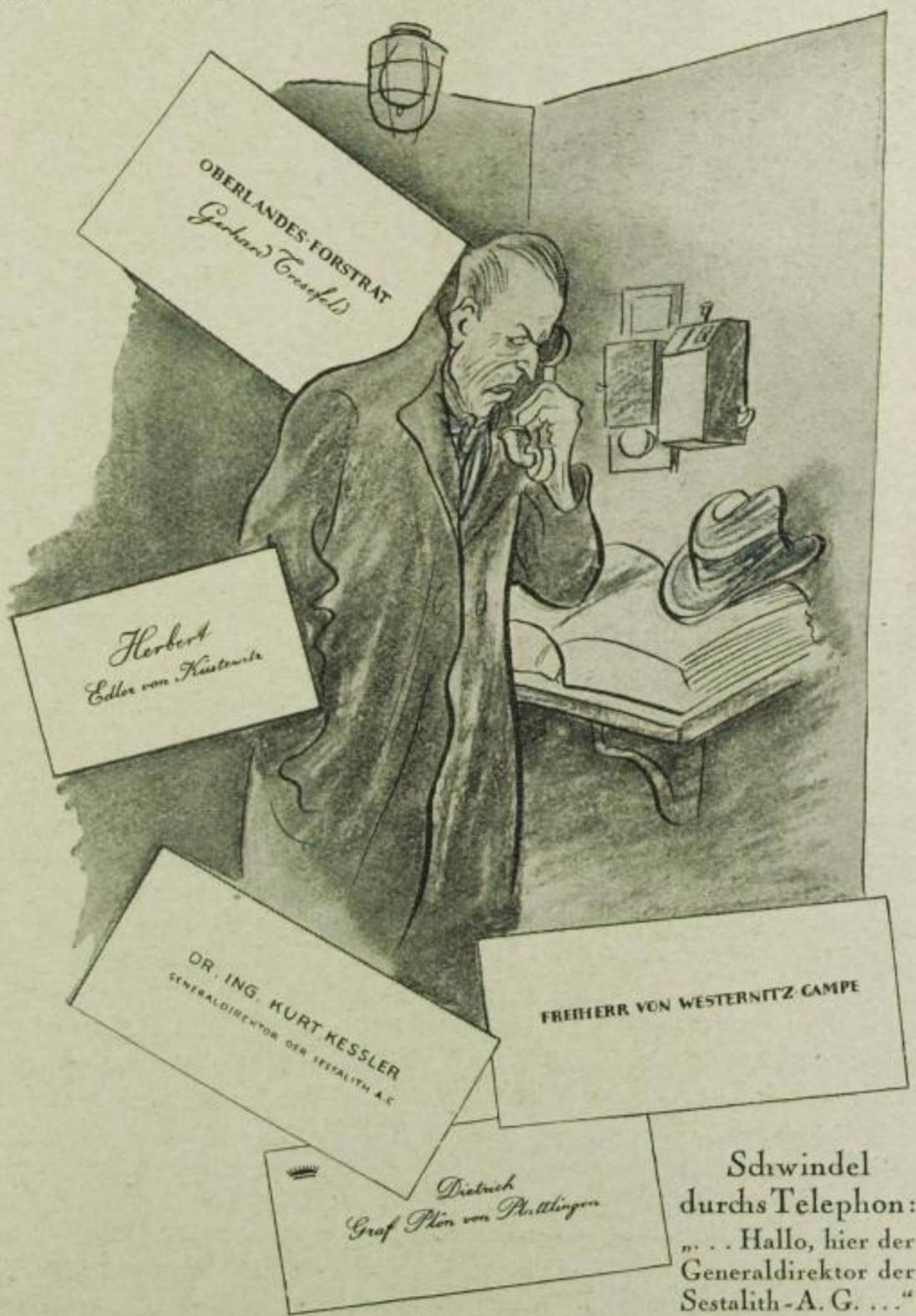


Attribute auf, die man gewöhnlich besonders ehrlichen Menschen als charakteristisch beilegt: Er hat einen hübschen Blick und sieht jedem Menschen in die Augen. Er errötet leicht. Er ist schüchtern. Diese drei Eigenschaften allein scheinen Goldes wert zu sein, wenn man Leute hereinlegen will, und es empfiehlt sich also, dem „ehrliehen Gesicht“ und der eigenen Menschenkennerschaft nicht zu viel zu trauen. „Auf was die Leute immer wieder hereinfallen?“ sagte mein Hochstapler: „Also zum Beispiel auf den Adel. Auf den Adel fallen sie heute noch genau so herein wie vor dem Krieg. Man braucht sich bloß das ‚Von‘ auf die Visitenkarte drucken zu lassen, und alle Türen werden vor einem aufgemacht. Man kann zu irgendeinem fremden Menschen gehen, sich als Freiherr von oder Graf Sowieso ausgeben — momentane Verlegenheit — die Briefftasche ist einem gestohlen worden — oder so etwas ähnliches: Man bekommt Geld, zweihundert, dreihundert Mark geborgt, einfach auf die Visitenkarte hin mit dem Namen. Aber versuchen Sie nur mal fünfzig Pfennig für ein Nachtquartier zu erbitten, ohne gefälschten Namen und mit der nackten Wahrheit, daß Sie ein armes, hungriges Luder sind. Nichts werden Sie bekommen, nichts. Dann fallen die Leute unbedingt auf die Kleidung herein. Früher

war ja die Uniform ein wahres Zaubermittel; mit zwei, drei verschiedenen Uniformen konnte man erreichen, was man wollte. Jetzt ist es etwas schwerer damit, aber wenn man die Kleidung eines bestimmten Standes trägt, so glauben die Leute unbedingt, daß man diesem Stand angehört. Man kann mit der richtigen Dienstkleidung in jedes Gebäude hinein, und man kann herausholen, was man will — das habe ich oft genug bewiesen. Umgekehrt ist das Fehlen bestimmter Kleidungsstücke von einfachster und verblüffendster Wir-



Schwindel
durchs Telephon:
„... Hallo, hier der
Generaldirektor der
Sestalith-A. G. ...“